**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 25 (1899)

**Heft:** 43

**Artikel:** Ein prächtiger Fang!

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-435643

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# → !!! Ueber das Universum hinweg.



Beehrte Redaftion!

Wenn Sie schon meinen, mein ehr licher Aame komme den Centen langweilig vor zum immer und immer wieder sesen am fuße meiner Epstieln, so können Sie doch nicht lengnen, daß es mir Keiner zuvor thut, was eine ebenso prompte als eingehende Verschterstung über all' die fälle und Unfälle, Arten und Unarten menschlicher Zegebenheiten anbetrisst. — Man sollte sich öfters versiebensachen können, überall Aug' und Ohren haben, um ein anthentisches Tengnis über all' die Vorkommnisse dengnis über all' die Vorkommnisse brühwarm als Aebel in Ihre Spälterei liefern zu können! Also

hören Sie! Keine Erfindung der Aeuzeit wird im Stande sein, das System meiner Gedankenvelocität auch nur annähernd zu erreichen. — Was ist der — selbst drahtlose — Telegraph, was das Telephon, was der Kinematograph gegen die praktische Selbsthätigkeit menschlicher Gedanken? Des Dichters Juston macht alle technischen Errungenschaften zu Schanden und seine hochsliegende Phantasie spottet der erbärmlichen Artobehelfseinrichtungen, an die sich die neue Teit als an einen Strobbalm anklammert! —

Welcher unter unsern Nationalräten in spe könnte eidlich erhärten, des sausenden Schwunges meiner Gedankenstügel im stillen Kämmerlein gewahr worden zu sein? Und doch haben mir diese das stille Gesöbnis Dutzender dieser Kandidaten hinterbracht, — das Gesöbnis — nicht zu begehren des Nächten Gut bei der Ernenerung der Handesverträge, noch die Vertenerung seiner Pseise beim immer noch unsichtbar kreisenden Cabaksmonopol!

Ja, find nur erst die Sessel gerettet — das Andere wird sich Alles, Alles finden! — — —

Was hat denn unser brave Candsturm verbrochen, daß unsere Candessväter aus Erparnisrücksichten ihn einfach heimgeschickt haben? — Ersparnis klingt da sehr gut. Ungefähr ähnlich wie die Ersparnis für oder vielmehr wider die Kunst! Das waren noch zwei schöne Vettersücksein zu guter Cetht! Draufhin konnten sie schon heimgehen! Die Kunst zu beschneiden — das war freilich keine Kunst! "Gang heil" Und siehe, sie gingen heim! — "Na, was thut's? Wir lassen uns einsach wieder — wählen!"

Das Kriterium zur Befähigung für einen Sitz im Aationalrate möchte ich an die Beantwortung der höchst einfachen frage knüpfen — und es empfiehlt sich deren Stellung an die Kandidaten vor der Wahl:

"Was ift unserer Republik würdiger und ihrem Ansehen nühlicher. Die wirksame Unterstützung der schweizerischen Kunst oder der fortbestand der Institution eines Bundesanwaltes?"

In Besterreich heißt es: "Der Joggeli geit gah Birli schüttlä!" Die Deutschen machten "Grampohl" wegen den Sprachenverordnungen, das konnte nicht so bleiben. — Aun sie abgeschafft sind, machen die Czechen "Grampohl"!

Und doch mussen sie noch unter einem Hut bleiben, Deutsche, Magyaren, Czechen et tutti quanti, wenigstens so lang der alte Franzsepp noch lebt, dem man das noch zu Liebe thut!

Man kann arbeitsmude, hundemude, amtsmude, ja — europamude werden, das will nichts sagen; was es aber heißt Dreyfusmude sein, das sehen wir an Frankreich, das alle Diere von sich streckt und die Ohren "lampen" läßt! Deshalb mußte natürlich Murawiew den nächsten Schnellzug nehmen, um der Erschöpften Crost zuzusprechen! hat er vielleicht wieder einen seeren Sack mitgebracht? In Frankreich hat's ja viel Wein, Frucht und heu gegeben, mithin auch Geld wie heu! Aa also — —

Der große Schiffszeichner im Dentichen Reiche mag es heute bedauern, so ungelehrige Schüler von Ministern und Abgeordneten in seinem Privatunterrichtskurse gehabt zu haben. All' seine Marine-Cestionen wurden in den Wind geschlagen! Wie unklug war es zudem, die Währung der Mark und Pfennige einzussühren! — Jeht ware es gut, dem übermütigen Albion eine staatliche Reihe schöner, neuer und glänzender Kreuzer zu zeigen! "Heh, chast wächslä?" —

Die Aussen halben jetzt schön Zeit, mit den Afghanen und Afridis zu "goätterlen". Die Cetztern wollen aber die "fremden" Kinder nicht dabei haben und jagen die englischen "Goven" fort, teilen ihnen auch wohl Schläge aus, wenn sie in die Aähe kommen. — Das wird noch ein interessantes Spiel werden, das dort jetzt so ungestört begonnen wurde!

Die Englander, deren "Kriegsruhm" zur Genüge bekannt ist, haben diesem durch den Ueberfall der Buren im Cransvaal ein neues Corbeerblatt (Kartosselstate?) hinzugesügt. — Diese "gerechte" Unternehmung reiht sich in der Chat den "Heldenthaten" von Kopenhagen und Alexandrien unvergessenten Angedenkens würdig an. — Es mußte ein Grund gesunden merden, die Goldlager des Aachbars zu behändigen. — Aber mit den bibelsesten Buren ist nicht zut Kirschen essen. — Daß sie bibelsest sind, hat der Kampf von Glencoe gezeigt. Dort machten sie sich das Beispiel Josua's bei der Eroberung der Stadt Ali zu Ause, ließen sich in die fluchtschagen, um dem Anmarsche ihres Generals Joubert Luft zu machen.

Ein schwacher Trost von Seite seiner Königin mag dem General Symons die Erteilung der Würde eines "Generalmajors" angesichts tötlicher Wunden gewesen sein! Jawohl hatte Marquis Posa recht, wenn er ausries: "Königin! O Gott, das Leben ist doch schön!"

Mit ängstlicher Erregung beeilten sich die Condoner den Glencoe-Sieg zu illuminieren, dieweil die Welt über die Ereignisse noch im Dunkeln war.

— Sie mögen gedacht haben: "Später werden wir wohl schwerlich mehr dazu kommen!"

Ich fand es für nüglich, mich einem neutralen Ideenstuge über Suez und das rote Meer nach dem Kap anzuschließen. — Im Lager der Zuren vor Glencoe hatte ich mich als guter Eidgenosse bald legitimiert und kann Ihnen nun fortan an der Quelle schöpfen. — Dor Allem aus werde ich mir jeht am Lagersener meine Pfeise anzünden, um Ihnen mit nächster Post bald andere als "englische Siegesdepeschen" zu übermitteln. Ihr ganz verbureter

Trülliker.

#### Ein prächtiger gang!

fest geknebelt und gebunden lagen in des Pangerwagens fourgon Beiger, Schaffner und was noch jum Personal gehört. Boeren hatten fich verkleidet, jenes Jugs bemächtigt, eh' er Wegfuhr von der Diamantstadt Kimberley, dem Königssitz. König ift dort Cecil Rhodes, jener große Candesräuber, Der jett felber fag im Wagen, Lady Rhodes neben ihm. hatten beide feine Uhnung von dem Ueberfall der Boeren, Wollten den Diamantschatz flüchten, der in Lady's Unterrock Eingenaht und gut verstecht war. - Doch, wer ichildert ihr Entfetzen, Uls zwei Schaffner in den Wagen traten, mit Revolvern ein? Einer wies der Lady eine Scheere vor und bat gefälligft -Micht das Billet auszuliefern - nein, den Diamantenfcat! festgebannt blieb Cecil Rhodes fitzen, mahrend feine Lady Keusch mit scharfer Scheere ihres Unterrockes Saum gerschnitt. Dankend griff der Boerenschaffner nach dem Diamantensäckchen, Doch dem Cheherren banden fie die Band' und fuge feft; Liegen dann auf freiem felde halten und ersuchten Sady Umzusteigen, volle freiheit in der Wahl des Reiseziels Sei ihr freundlichst zugesichert, doch wenn sie nach Sondon fomme, Möge fie, von Boeren Seite, einen warmen Grug entbieten Lord und Lady Chamberlain.

Sagen auch, wie leid ihr's thue, daß das Diamantensäckhen, Das zum "Souvenir" für Cord und Cady Chamberlain bestimmt, Unterwegs in falsche Hände — die es auch zu brauchen wüßten Und dafür verbindlich dankten — vorderhand gefallen sie! Cecil Rhodes selber aber, aller Diamanten Schwerster — Blieb gesangen bei den Boeren, und er war in sich'rer Hut! Mußte freilich eine Zeitlang seine Strohwittib entbehren, Größere Sorgen aber machten die Diamantenselder ihm. Waren sie für ihn verloren, der für sie nur liebt' und lebte ? Krieg und Elend nur um ihretwillen frech herausbeschwor? Cecil Rhodes, Deine Seele möcht' ich nicht um das geringste Deiner Diamantenstänbehen knöpfen — denn sie ist's nicht wert!

## ERRRRR

hat in hamburg wieder mal eine neue größere flotte Rede für eine neue größere flotte gered et und darin nebenbei die bisherigen aber jett in Ungnade gefallenen konservativen Freunde flott geräder—rerert.

"Harmloser" Spruch für "Harmlose".

Ein Spielchen hebt Dich sanft hinweg Don Deinen "blauen Scheinen". Es gibt der Stunde einen Zweck" — Dein Leben hat sonst keinen! —

Mach Aufhebung der Sprachenverordnungen in Befterreich machen die Czechen in Prag einen fürchterlichen Skandal.

Hoffentlich wird ihnen jetzt etwas verordnet, worauf sie vor Schreck sprachsos werden.